

Röm.-kath. Pfarre Maria Namen
Kirch: Hasnerstraße 11, 1160 Wien
Kanzlei und Gruppenräume: Hippgasse 29, 1160 Wien
www.marianamen.com

50 Jahre Jubiläum KIRCHE MARIA NAMEN

EINE PFARRE FÜR DIE ZUKUNFT GEBAUT



02

50 Jahre
MARIA NAMEN

RÜCKBLICKE IN DIE GESCHICHTE

➤ Zusammenfassung der Pfarrgeschichte

Die jetzige Pfarre Maria Namen ist entstanden im Jahr 1700 aus der von den Augustiner Chorherren Herren von Klosterneuburg errichteten Kirche in der Ortschaft Neulerchenfeld und bis 2013 ehemalige Pfarre zur Schmerzhafte Mutter Gottes. 1721 begann die selbstständige Pastorale mit Taufen und Matrikenführung in Neulerchenfeld und wurde am 4. Mai 1761 zur Pfarre erhoben.

Das Gebiet der Pfarre war sehr stark bevölkert. Die Migration aus den Nachbarländern und aus den fernen Provinzen des Reiches bewegten den Priester Dr. Josef Gorbach mit Hilfe des Presse Apostelvereins Feldkirch zum Kauf eines Grundstückes im Norden des Pfarrgebietes. Das geschah am 28. Juni 1930 und sofort wurde die Baugenehmigung beantragt. Zimmermeister Ignaz Köck baute eine Notkirche für 600 Kirchenbesucher, die Weltwirtschaftskrise ermöglichte keine große Bauinvestition, doch etwas zu tun war notwendig. Am 12. September 1933, im Rahmen des Allgemeinen Deutschen Katholikentages 1933 in Wien, wurde die Notkirche Maria Namen vom apostolischen Administrator für Tirol und Vorarlberg Bischof Sigismund Waitz geweiht.

1933 wohnten 40.000 Katholiken im Pfarrgebiet Neulerchenfeld und somit wurde am 1. Jänner 1933 durch das Dekret von Kardinal Theodor Innitzer Maria Namen zur Selbständigen Pfarre mit eigenem Pfarrgebiet erhoben. Danach wurde 1938 die Pfarre Maria Namen errichtet, um die „Öde und Freudearmut der großen Massen“ der kirchlich Fernstehenden und unzähliger Gastarbeiter aus den Österreichischen Provinzen zu mildern und eine Heimat zu schaffen.



1974 wurde die jetzige Kirche erbaut. Der massive Bau in Sichtbeton wurde im Stil „Brutalismus“ von Architekt Otto Nobis gezeichnet. Der am Tag helle und bunte durch die Glasfenster erleuchtete innere Raum wirkt sehr modern und ergänzt sich durch ein minimalistisches Kirchenraum Konzept. Erneut geweiht wurde die Kirche im Rahmen eines Österreichischen Katholikentages am 12. Oktober 1974 durch Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym mit Pfarrer Gottfried Pichler.

Zuletzt wurden beide Pfarren Neulerchenfeld und Maria Namen am 1. Oktober 2013 zusammengelegt und durch mich, Jesús David Jaén Villalobos geb. in Spanien und in Wien zum Priester für die EDW geweiht, weitergeführt und damit ein Leuchtturm der Christen in Gürtelnähe geschaffen.

Eine Kirche die gerade 50 Jahre später neu renoviert wurde. Warum? Weil wir in der Pfarrgemeinde auf aktuelle Fragen antworten wollen und sich die Pfarre im Laufe der Zeit gemeinsam mit der Gesellschaft und entsprechend der konkreten Notwendigkeit ihrer Gläubigen wandelt. Eine Kirche, die mobil ist. Unsere Gemeinde ist heute wie vor 50 Jahren immer durch Neues gekennzeichnet. Geprägt von Wienern, Österreichern aus den Bundesländern, Kroaten, Polen, Spaniern, EWR-Mitgliedern, Hispanoamerikanern, Afrikanern, Leuten aus Nah- und Fernost, Philippinos, und vielen anderen. Christen, Schwestern und Brüdern, die gemeinsam ihren Glauben und ihre Lebenssicht teilen. Bei uns gibt es eine österreichisch-deutsch-sprachige, eine polnisch-sprachige und eine spanisch-sprachige Gemeinde, die ihr Glaubensleben gemeinsam um den Herrn Jesus feiern.

Alle Drei Gemeinden teilen sich die Kirche und ihre Räumlichkeiten bei verschiedenen eigenen und gemeinsamen Aktivitäten. Die Kinder bereiten sich in ihrer Mutter- bzw. Schulsprache auf die Erstkommunion vor. Die eigene Kultur und Familientradition wird gefördert. Die Firmung als Jugend-Bekenntnis des eigenen Glaubens vor der Gemeinde und vor der Welt wird auf Deutsch gefeiert. Auch auf Deutsch gibt es Erwachsenen-Katechesen und Weiterbildung mit Freitags-Vorträgen und den ANIMA Seminaren speziell für Frauen. Für unsere Senioren finden monatliche Seniorentreffen statt. Diese Angebote dienen im positiven Sinn der Integration der Kulturen, die bei uns präsent sind. Als Antwort auf die Minderung der Teilnehmer am Religionsunterricht in den Pflichtschulen haben wir auch Sonntagsschulen für Kinder und Jugendliche auf Spanisch begonnen.



Pfarrkirche Maria Namen am Abend

03

50 Jahre
MARIA NAMEN

Dem Familienleben wird besondere Beachtung geschenkt bei Ehekursen, Begleitung im Alltag, beim Alterwerden, der pastoralen Vor- und Nachsorge bei Krankheit und Tod. Alle Stufen des Lebens und dessen Entwicklung, auch Hobbys haben bei uns ihren Platz. Der Gesang unserer Chöre und Allegro. Monatliche Chorproben der Musikgruppe Faith4U&Me bereichern unser Angebot. Kinderaktionen wie Sternsinger, AllerheiligenParty, Martinsfest, Kinder-Gottesdienste, Kooperation mit Projekten der Brunnenpassage am Yppenplatz. Ein Fixpunkt ist das wöchentliche Pfarrcafé nach der Sonntagsmesse. Unsere Pfarrcaritas, die von Spenden der Gläubigen unterstützt wird, lindert die Not vieler Familien, und das in interreligiöser Form, d.h. ohne auf das Bekenntnis zu achten, sondern nur auf die Würde der Menschen, die vor uns stehen. Flohmarkt und Le+O Sammlung, Kreuzweg, Fronleichnamsprozession und Mission auf dem Hofferplatz in der Osterzeit, sind mit Respekt vor den Kulturen unsere Stärke und unsere eigene Berufung.

Jesus von Nazareth hat uns ein Beispiel des Lebens gegeben „Liebt einander so wie ich euch geliebt habe“, In den letzten 50 Jahren haben wir als Katholiken im Brunnen/Hippviertel im Bezirk Ottakring vieles gesagt und gemacht. Viel wurde gebetet und Liturgien der Freude, Trauer und der Hoffnung wurden gefeiert. Die Zukunft gilt jenen, die mitmachen und mitgestalten wollen, mit den Worten der Hoffnung, die uns zu Kindern Gottes macht, „Gott liebt uns alle“ Gott hat uns allen diese konkrete Kirche in der Hasnerstrasse 11 geschenkt.

Hoch lebe Ottakring! VIVAT AD MULTOS!

Pfarrmoderator
Mag. Jesús David Jaén Villalobos

➤ Geschichte des Umbaus

Es war einmal, so beginnen meist Märchen und dass dieser Umbau stattfand, ist eigentlich ein Märchen. Der Beginn war ein Gespräch mit Pater Paul, der damals unsere Pfarre leitete. In diesem Gespräch haben wir die Unzulänglichkeiten unserer Kirche auf den Tisch gelegt. Das äußere Erscheinungsbild, technische Macken und viele Schönheitsfehler auch im praktischen Bereich. Ein ungenutzter Platz auf Kirchengrund war auch ein Anlass, über die Verwertung nachzudenken, noch dazu, wo in Wien eine eklatante Wohnungsnot herrscht. All diese Punkte und mehr veranlassten Pater Paul und mich, in der Diözese vorstellig zu werden. Unsere Punkte wurden gehört und eine Unterstützung wurde zugesagt, mit der Auflage, zwei Drittel der Kosten müssen von uns getragen werden.

Diese Forderung konnten wir erfüllen, denn es gab in der Kienmayergasse ein desolates Haus, das die Pfarre Maria Namen durch die Zusammenlegung mit der Pfarre Neulerchenfeld bekam. Dieses Haus war in derart schlechtem Zustand, dass wir es nur verkaufen konnten, denn die Renovierung hätte damals mehr als 5 Millionen Euro gekostet. Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld. Der Verkauf dieses Hauses an eine uns bekannten seriösen Bauträger, war die Basis für unsere Renovierung. Wir fanden in der Diözese, nachdem die finanzielle Grundlage gelegt war offene Ohren. Vor allem unter dem Aspekt, dass dann nicht nur die deutschsprachigen Gläubigen in Maria Namen ihre Messe feiern, sondern auch die große Gruppe der polnischen Gläubigen, die aus Neulerchenfeld kamen.

Viele Leute wollen es nicht glauben, dass der Bau irgendwann stattfindet. Der historische Moment kommt aber am 16.05.2022, an dem die ersten Arbeiten beginnen. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen wir das ganze Pfarrhaus ausräumen. Dank Hilfe vieler Leute aus der Pfarrgemeinde gelingt uns, wichtige Gegenstände (Tische, Sessel, Möbel, Küchengeräte, usw.) auf der Kirchenempore zu deponieren. Pfarrer Jesús und Kaplan Łukasz ziehen ebenso aus und finden bei befreundeten Pfarrern ihr vorläufiges Obdach.



Baustelle vom Krahn her gesehen am 2.05.2023

Die fortschreitenden Bauarbeiten erreichen allmählich alle Pfarrräume. Nur die Kirche und die Kapelle sind in Betrieb. Trotz dieser Schwierigkeiten werden alle Gottesdienste wie bisher gehalten. Für die Pastoralarbeit müssen wir kreativ sein – die Gruppentreffen finden entweder in der Kirche, oder in der Kapelle oder sogar im Kirchenvorraum statt. Die Pfarrkanzlei übersiedelt ebenso in die Kapelle. Der Kaplan scherzt oft: „Jetzt sind wir ganz normale Menschen – wir müssen wie alle täglich an unsere Arbeitsstelle länger fahren“. Wir können aber feststellen – Gott begleitet uns in dieser Zeit und schenkt uns viel Freude.

Alles läuft sehr gut, die Baugespräche mit den Architekten und allen involvierten Firmen finden wöchentlich statt.



Der neue Pfarrhof und Mietwohnungen

Ein mehr als zehnjähriges Projekt ist dank der Ausdauer von Pfarrer Jesús, VVR und Erzdiözese Wien fertiggestellt.

Wilfried Schäfer und Kaplan Łukasz Skiba

Ergänzt wurde diese Zweisamkeit durch die spanischsprachige Gemeinde, die mit dem Nachfolger von Pater Paul Bonislawski, Jesús David Jaén Villalobos, ebenfalls ihre Bleibe in Maria Namen gefunden hat.

Wir haben dann mit dem Team begonnen, den Fortschritt der Planung in den PGR einzubauen, sodass alle Mitglieder informiert waren. Dies war in Jahre des Herrn 2013.

Nachdem Pater Paul in den 10. Bezirk versetzt wurde, wo er noch immer ist, kam Jesús David Jaén Villalobos, kurz immer nur Jesús genannt zu uns und war sofort integriert. Aber nicht nur er, auch Kaplan Florian Bischof, jetzt in Salzburg, unterstützten unsere Bemühungen.

Am 1. September 2013 wird Herr Jaén Villalobos offiziell Provisor der Pfarren von Maria Namen und Neulerchenfeld. Das Bauprojekt geht weiter: Es wird ein Architekt aus Vorarlberg, DI Wolfgang Ritsch, beauftragt, die Pläne zu entwerfen. In den darauffolgenden zwei Jahren gibt es intensive Gespräche mit der Erzdiözese Wien, den Fachleuten und dem Pfarrgemeinderat. Der PGR trifft in der Sitzung vom 9.05.2015 die Entscheidung, das Haus in der Kienmayergasse zu verkaufen.

Aus den Gesprächen mit der Erzdiözese ergibt sich der klare Entwurf: Die Kirche und das Pfarrhaus in der Hippgasse 29 werden saniert, auf dem bisherigen Parkplatz in der Hippgasse 27 entsteht ein neues Haus. Dazu wird der Bauträger, Heimat Österreich, beauftragt. Das ganze Bauprojekt stößt aber auf verschiedene Hindernisse und kann nicht in bisheriger Gestalt und mit DI Ritsch weiter gehen. Daher beauftragt Heimat Österreich Firma Waffler Architektur. Die zwei Architekten, die daran arbeiten, sind: DI Roland Rogner und DI Günter Gorja-Schreder.

Endlich bekommt der ganze Bau seine endgültige Gestalt. Es wird eine einzige Baustelle geben aber zwei getrennte Bauprojekte:

Projekt 1: Sanierung der Kirche und der kirchlichen Räume. Kosten: 2,8 Millionen Euro.

Projekt 2: Sanierung des Pfarrhauses Hippgasse 29 und Neubau des Hauses Hippgasse 27 unter der Führung von Heimat Österreich. Es sollen 33 Mietwohnungen entstehen und der Bauträger bekommt das Baurecht für 70 Jahre. Kosten: etwa 25 Millionen Euro.

Die ganzen Bauarbeiten übernimmt die Firma Steinerbau.



Pfarrkirche vor der Sanierung



Pfarrkirche nach der Sanierung

➤ Diakon Johannes Müller und das Fastentuch

Mein Mitbruder Pino Malimotta hatte mich vor ca. 52 Jahren einmal gebeten für ihn in Maria Namen einen Wortgottesdienst zu halten. Aus dem einen Mal wurden mehrere Male. Und ich kam auch gerne immer wieder. Damals noch in der alten Holzkirche, wo bei starkem Regen sich das undichte Dach bemerkbar machte. Daneben sah ich auch die neue Kirche und den Pfarrhof wachsen. Als dann die Kirchweihe feststand hat mich Pfr. Pichler eingeladen bei der Kirchweihe zu assistieren. Was ich mit Freuden tat.

Und doch, es ließ mich nicht los. Ich ließ mir 2 Bahnen Stoff zusammennähen und begann die Zeichnung auf den Stoff zu übertragen, und mit Trennfarbe (Gold) zu ziehen. Da das Bild aus mehreren Bildern bestand musste ich viel „zaubern“, um alle gut zu übertragen und zu malen. Nun es ist wohl gelungen, und ich freue mich darüber, dass es noch verwendet wird. Denn es hängt hier auch mein Herzblut daran.

Diakon Johannes Müller

In der Folge wechselte ich von Hernalts nach Maria Namen, wo ich über 23 Jahre seelsorglich mitarbeiten durfte. Mit Pfarrer Pichler entstand in der Folge eine Freundschaft, vor allem deshalb, weil er mir auf Augenhöhe begegnete und mich als „gleichwertig“ betrachtete. So entstand auch eine, wie ich glaube, fruchtbare Zusammenarbeit.

1993, als ich meine Frau Christl durch Tod verlor und in eine seelische Krise fiel, habe ich mich zurückgezogen, und mich nur noch dem Dienst am Zentralfriedhof gewidmet. Doch kam ich immer wieder aushilfsweise zurück.

Eines möchte ich noch erwähnen: Das Fastentuch.

In der Fastenzeit wurde immer das große Kreuz an der Stirnwand der Kirche verhüllt. Ich entschloss mich, ein Fastentuch zu machen. Ganze zwei Jahre dauerte der Entwurf und die Ausführung.

Als ich den Entwurf fertig hatte – auf 8 großen Blättern Packpapier – und ihn vom Chor hinunterfallen ließ, erschrak ich über meinen „Mut“.



➤ Geschichte von Herrn Józef

Jede Geschichte hat einen Anfang und ein Ende. Die Geschichte, um die es hier geht, ist die Geschichte von unserem sehr geschätzten Mesner Józef und seiner Zeit in der Pfarre Maria Namen. Wir, die Pfarrgemeinde von Maria Namen durften ihn bei diesem Lebensabschnitt in seiner neuen Heimat begleiten.

Die Entscheidung, sich beruflich zu verändern, hat ihn dazumal veranlasst, mit viel Strapazen und großer Wehmut den Schritt zu machen, von Polen nach Österreich zu ziehen.

Józef ist seit 1989 in Österreich und lernte als regelnähriger Kirchgeher zufällig die Pfarre Maria Namen kennen. Obwohl er nicht im Pfarrgebiet lebte, fühlte er sich sofort wohl bei uns. Pfarrer Gottfried Pichler hatte schon zu dieser Zeit zu ihm Kontakt, und da der damalige kroatische Mesner Felix im Juli 1994 in Pension ging, ergab es sich, dass ein Mesnerposten frei wurde. Pfarrer Gottfried Pichler dachte sofort an Józef und so übernahm Józef diesen sehr verantwortungsvollen Job mit großer Freude und Ehrfurcht.

Viele wissen nicht, dass Józef in Polen eine technische Ausbildung mit Matura erfolgreich abgeschlossen hat. Ebenso wenig ist bekannt, dass er in Polen Theologie studierte. Herr Judy, der damalige stellvertretende Vorsitzende im PGR, hat sich dafür eingesetzt, dass seine technische Ausbildung in Österreich anerkannt, also nostrifiziert wurde. Herr Judy begleitete ihn bei diesem Unterfangen und Józef musste am TGM einige Prüfungen absolvieren.

Jeder in Maria Namen kennt unseren Mesner Józef, der hier 30 Jahre seine Funktion mit voller Hingabe ausübte. Er war ein pflichtbewusster, verlässlicher, hilfsbereiter und sehr beliebter Mesner.

In der Pfarre war er immer wie ein Wiesel penibel unterwegs.



Unser Mesner
Józef Kolodziej im Jahr 2018

In der Sakristei immer gewissenhaft bei der Arbeit, egal ob die nächste Messe vorbereitet oder einfach nur Ordnung gemacht wurde. Die Arbeit dort sieht niemand, ist aber unendlich wichtig: Sorgsam und ehrfürchtig ging er mit Dingen, wie Messkleider, Paramente, Korporeale und vieles mehr um. Diese Dinge wurden feinsäuberlich in den dafür vorgesehenen Schubladen in der Sakristei aufbewahrt und wurden laufend von Józef überprüft, ob nicht Ausbesserungen oder Reinigungen notwendig waren.

Auch Devotionalien, also liturgische Geräte sind von ihm immer wieder sorgfältig gepflegt worden, damit diese auch in jeder Messe, bei Hochämtern oder zu Festtagen feierlich zur Geltung kamen. Das war alles mit viel gewissenhafter Arbeit verbunden, sodass zu den großen Festtagen immer alles in perfektem Zustand vorzufinden war.

Mesnerdienst bei den Sonntagsmessen, sowie bei allen Festmessen, Festtage vorbereiten, wie Weihnachten (z.B. Christbäume aufputzen), Fastenzeit, Karwoche, Ostern, Fronleichnam, Vorbereitung auf Festlichkeiten, wie Schmücken des Pfarrsaals zum Fasching, Tische aufstellen, Tische wegräumen, Abholdienste für die Pfarre sind wahrscheinlich nur ein kleiner Ausschnitt von dem, was Józef zu bewerkstelligen hatte.

Damals hat es noch den alten Pfarrsaal in der Brunnengasse geben, wo heute das Caritas Haus steht. Ein Eldorado, das von allen Pfarrgruppen intensiv genutzt wurde. Auch hier war Józef immer wieder damit beschäftigt, dass alles in Ordnung war.

Die Winter waren damals noch strenger und auch den Schneeräumdienst hat er erledigt. Da war nicht nur die Hippogasse 29 und die Hasernstraße 11 zu räumen, da war zu Beginn auch noch die Brunnengasse 22 vom Schnee zu säubern.

Józef war sich wirklich für keine Arbeit zu schade! Früher gab es im Keller Hebeanlagen und es passierte immer wieder, dass es zu Problemen kam und Fäkalien nicht abgepumpt wurden. Er hat diese Arbeit kommentarlos übernommen und den Inhalt der Toiletten ausgespumpt, obwohl das wahrscheinlich in keiner Jobbeschreibung eines Mesners steht.

Während seiner Dienstzeit begleitete er 3 Pfarrer, die unterschiedlicher nicht sein konnten, aber er stellte sich auf alle gut ein.

Bei Pfarrer Pichler war alles genau geregelt, es gab einen Stundenplan, nachdem die Arbeiten zu erledigen waren. Ob Dachreinigungen in der Hippogasse im Pfarrhaus, Gartenpflege im Pfarrhof, viele technische Aufgaben, die in der Pfarre samt Nebengebäude angefallen sind, standen für Józef auf der Liste. Als Dank und Anerkennung durfte er ihn dann begleiten, wenn der Kardinal oder der Bischof zu Besuch waren – eine große Ehre für Józef!

Seine Hilfsbereitschaft geht aber weit über seinen Beruf hinaus. Er ist nicht nur hilfsbereit in der Kirche, sondern auch außerhalb der Kirche. Nächstenliebe ist für ihn ein Begriff, den er nicht nur in der Kirche in irgendeiner Predigt hört, sondern ein Begriff, den er tagtäglich lebt!

Józef ist ein Mensch, ausgestattet mit Fähigkeiten, die aufgrund seiner Bescheidenheit erst nach und nach zum Vorschein kamen. Er ist zum Beispiel ein ausgezeichneter Handwerker. Ob Fliesen legen, tapezieren, ausmalen, Möbel tapezieren, das alles ist für ihn kein Problem. Somit war klar, wenn es in Maria Namen was auszubessern gab, war er der richtige Mann. Auch für Pflanzen hat er so seine Schwäche! Zitronenbäume, Orchideen und andere Schönheiten sind bei ihm genau in den richtigen Händen. War kein Orgelspieler da, Józef war zur Stelle, denn auch Orgel und Bass Gitarre kann er spielen! Und Singen ist ohnehin eine seiner Leidenschaften. Als wir ihn fragten, was so seine schönsten Erlebnisse von Maria Namen waren, war ganz vorne dabei – der Singkreis mit Helmut.

Für Vieles, das für uns ein Problem darstellte, hatte er eine Lösung! Jede Arbeit, ob einfach oder herausfordernd, das Ergebnis war immer ein perfektes Ergebnis. Ungenauigkeiten wurden professionell behoben. Die kleinsten Abweichungen wurden so lange bearbeitet, bis es passte und er mit dem erzielten Ergebnis zufrieden war. Wenn einer von uns ans Werk geht, macht er zwischendurch eine Pause und trinkt einen Schluck. Józef nicht, er kennt das Wort Pause nicht. Józef arbeitet in einem Durch, bis sein Tagwerk vollbracht ist.

Lieber Józef! Wir, die Pfarrgemeinde Maria Namen, bedanken uns bei Dir für die wunderschöne Zeit mit Dir, wünschen Dir und Deiner Familie viel Gesundheit und Gottes Segen und hoffen, Dich noch ganz oft bei uns zu sehen! Nicht als Mesner, aber vielleicht als Orgelspieler, als Sänger oder einfach nur als Messbesucher.

Thomas Bauer

➤ Rückblick auf über 50 Jahre BAT-Runde

In über 50 Jahren waren Frauen, die sich zur BAT-Runde (Basis Aktiv Team), gegründet 1971 von Pfarrer Rudolf Hanzl, zusammengefounden hatten, sehr aktiv in Maria Namen unterwegs.

Sie waren Bindeglieder zwischen dem Pfarrer und den Gläubigen, sie machten Hausbesuche mit Einladungen zu Seniorenmessen und Seniorencafes, diskutierten Bibelstellen oder aktuelle Ereignisse in der Pfarre und Diözese, und waren Gastgeberinnen für die Pfarre:

Bei liebevoll gestalteten Erstkommunionsempfängen, Firmagapen oder den gut besuchten Neujahrsempfängen. Die BAT-Runde half auch bei weiteren Anlässen, wie Fronleichnam, Patrozinium, den Pfarrbällen, sowie den Pfarr-Cafes gerne mit. Die Kuchen oder Brötchen wurden nie gezählt, weil es waren unzählige :-)

Als weitere Aktivität war die Teilnahme an den Flohmärkten der Pfarre, sowohl als Mitarbeiterinnen als auch Kuchenlieferantinnen, Ehrensache – viele Stunden wurden investiert.

Die geistliche Betreuung der Gruppe, oblag dem jeweiligen Pfarrer – Pfarrer Gottfried Pichler war die BAT-Runde ein besonderes Anliegen. Er wollte die Frauen ins Pfarrgeschehen einbinden, was damals noch keine Selbstverständlichkeit war.

All diese Tätigkeiten konnten nur gelingen, weil immer ein besonders nettes und hilfsbereites Klima in der Gruppe herrschte.

Die Zeit verging, manches änderte sich – z.B. keine Hausbesuche mehr aus Datenschutzgründen – aber die beliebten Seniorencafes und weitere Aufgaben blieben. Dann kam die Pandemie, es folgte eine zweijährige Großbaustelle in MN und es kam auch zu einer Umstrukturierung in der Pfarre. Dadurch kam vieles zum Stillstand – so auch ungewollt die Aktivitäten der BAT-Runde.

Aufgrund dessen und durch das Fehlen neuer Mitglieder, beendet die BAT-Runde ihre Tätigkeit nach einer langen, verantwortungsvollen und bereichernden Zeit. Wir möchten nicht versäumen, der bereits verstorbenen Mitglieder zu gedenken.

Die BAT-Runde verabschiedet sich mit vielem Dank für alles Vertrauen und herzlichen Grüßen in die „Pension“ Ob es wohl einen Abschiedsapplaus gibt?

PS. Pensionistinnen haben meist keine Zeit – in Notfällen kann man sicher einmal nach einem Kuchen fragen....

Monika Hopfgartner für die BAT-Runde



BAT-Runde im Jahr 1971



BAT-Runde im Jahr 2017

➤ Die Familienrunde von Maria Namen

Am 3. Oktober 1975 hielt der damals erstmals gewählte Pfarrgemeinderat unserer Pfarre fest, dass die Familienrunde eine Gemeinschaft sein möchte, die allen Interessierten religiöse Information und einen Freundeskreis für gemeinsame Erlebnisse bietet. Bereits im Mai 1976 erfolgte eine gemeinsame Wanderung auf den Ötzer und regelmäßige monatliche Treffen von gleichgesinnten Paaren und Freunden nahmen ihren Anfang. Ein Leiter wurde gewählt: er erhielt Unterstützung von Pfarrer Gottfried Pichler, Diakonen und Vortragenden. Bis zur Pfarrvisitation 1982 war die Gruppe auf über 20 Paare angewachsen. Auch die meist noch schulpflichtigen Kinder der Mitglieder konnten an vielen Aktivitäten teilnehmen. Die damals angeregte Teilung der großen Familienrunde in eine bestehende und eine neue, jüngere Gruppe wurde leider nicht vollzogen.

Es ergaben sich viele Kontakte und Verflechtungen mit Programmen anderer Pfarrgruppen, besonders der Jungschär, der Jugend, der Pfadfinder und des Mütterseminars.

1991 übernahm ich die Leitung der Gruppe von Sonja und Gerhard Blaha. Viele der Kinder unserer Mitglieder waren bereits erwachsen. Die Eltern und deren Freunde konnten leichter an den monatlichen Zusammenkünften teilnehmen. Diese behandelten vor allem religiöse, aktuelle und soziale Themen. Nach einem gemeinsamen Imbiss blieb auch immer genügend Zeit zum persönlichen Austausch. Im Frühjahr und Herbst standen Ausflüge auf unserem Programm.

In der Adventszeit war die Herbergsuche mit gegenseitigen Besuchen der Gruppenmitglieder sehr beliebt. Unsere Faschingsitzungen zeichneten sich durch gute Stimmung, Spiele, Sketches und American Squaredances aus.



Bei einem Ausflug

Von 2004 bis 2013 unterstützte uns Pfarrmoderator Pater Paul Bonislowski. Besonders gelungen war die im Jahr 2010 von uns organisierte lebendige Podiumsdiskussion „Was gibt mir die Kirche?“ mit Bischofsvikar Karl Rühringer.

Nach einem letzten Treffen im Jahr 2014 löste sich unsere alt und kleiner gewordene, aber immer noch über 20 Mitglieder umfassende Familienrunde auf. Wir halfen jedoch weiterhin bei Flohmärkten, Fastensuppeessen und Festen. Die Kontakte, auch die mit unseren mittlerweile fünf über 90-jährigen Weggefährten, sind bis heute aufrecht.

Ewald Chylik



Faschingsfest am 27.01.1997

Die Jungschar von Maria Namen

Mein Start ins JS-Leben von Maria Namen beginnt 1986. Im zarten Alter von 5 und 6 Jahren durfte meine Schwester und ich unsere ersten JS-Stunden bei den JS-Mäuschen besuchen. Sofort waren wir mit viel Freude dabei und wurden rasch gefragt, ob wir auch auf Sommerlager mitfahren wollen – für uns kleine Mäuse ein unvergessliches Erlebnis, so wie alle weiteren, die folgten.

Die JS damals war sehr groß mit sehr vielen Gruppen. Ich kann mich erinnern, dass wir sehr viel gesungen und regelmäßig die Sonntagsmesse musikalisch gestaltet haben. Unsere Gruppenleiter*innen und JS-Eltern waren sehr aktiv bei JS-Veranstaltungen. Die Jungschar hat Freundschaften fürs Leben hervorgebracht und die vielen Generationen, die jahrelang in der JS engagiert waren, treffen sich heute noch in unterschiedlichen Gruppen. Die „JS-Oldies“, die Generation meiner damaligen Gruppenleiter*innen verabredet sich 2x im Jahr zum gemütlichen Treffen. Die Papas von damals (mein Papa inklusive) waren jahrelang in der Tischtennisrunde noch im alten Pfarrsaal in der Brunnergasse aktiv. Auch sie treffen sich heute noch (jedoch ohne Tischtennis).

Das tolle Engagement der JS-Oldies haben wir später als Jugendliche und junge Erwachsene weitergetragen und viele Aktivitäten weitergeführt und auch neue ins Leben gerufen: Punsch nach der Christmette, Altar zu Fronleichnam, Sektbar beim Pfarrball, Verhackertes und Bockbier nach der Auferstehungsfeier, um nur einige zu nennen. Und den herrlichen Geschmack unserer Käsesuppe beim Fastensuppenessen habe ich heute noch in Erinnerung.

Später als Jugendliche haben wir jahreslang im JS-Heim Tischtennis gespielt und legendäre Spielabende abgehalten (in Trivial Pursuit gab es noch die Sowjetunion).



Pfarrer Pichler hat uns erlaubt, einen Wuzler für das JS-Heim zu kaufen. Unsere Gruppenleiter*innen haben in unserer Kindheit die legendären „Cockpit-Partys“ im alten Pfarrsaal gefeiert – ich war dafür noch zu jung, um mitfeiern zu dürfen. Als ich selbst zu den JS-Jugendlichen gehört habe, feierten wir im Pfarrsaal jedes Jahr eine Faschings- oder Halloweenparty. Mit den Jugendlichen der Nachbarpfarren waren wir sehr gut vernetzt und haben viele gemeinsame Aktionen veranstaltet. Wir in Maria Namen luden jedes Jahr zum Volleyballturnier in den Pfarrhof ein (leider hat es nur für die letzten Plätze gereicht). In der Pfarre Neulerchenfeld haben wir beim Tischtennisturnier unser Können gezeigt (leider auch keine Topplatzierung). Mit den Jugendlichen aus Starchant haben wir ein Fußballturnier absolviert und mit den Altottakringern waren wir Schifahren und Snowboarden.

Einen wichtigen Stellenwert in unserem gesamten JS-Leben und heute noch nimmt unsere Liebe zur Musik ein. Schon als kleine Kinder hat uns unsere damalige JS-Leiterin und Pastoralassistentin Maria Binder mit ihrem Schwung begeistert und den Grundstein für unser bis heute anhaltendes musikalische Engagement in Maria Namen (Musikgruppe „Allegra“) gelegt.

Heute in unseren 40ern sind wir mittlerweile selbst Eltern geworden. Wir treffen einander immer noch regelmäßig in Maria Namen zum Grillen, Tratschen und



Musizieren. Wir haben uns jedoch zu einer Familienjungschar gewandelt und bei unseren Treffen sind unsere Kinder immer mit dabei. Aus den damaligen JS-Lagern aus unserer Kindheit wurden gemeinsame Ausflüge ins Grüne oder Abenteuer mit oder ohne Zelt an österreichischen Seen, in Istrien, Bibione und in der Toskana. Während der Umbauzeit der letzten beiden Jahre sind wir in die Räume der Nachbarpfarre Altlerchenfeld ausgewichen, heimisch fühlen wir uns jedoch nur in Maria Namen.

Bianka Berlakovich

Singkreis Maria Namen

„Wer singt, betet doppelt“ – so sagte schon der Heilige Augustinus. Dem kann ich nur zustimmen. Das empfinde ich auch so.

Der Singkreis Maria Namen wurde von Helmut Blaha im Jahre 1983 gegründet, der ihn auch geleitet hat.

Helmut bildete mit seinen beiden Töchtern Barbara und Karin eine kleine Familienmusik. In unserer Pfarre wurden Liederabende zum Mitsingen veranstaltet und daraus entstand der Wunsch, eine Singgruppe für die regelmäßige Messgestaltung mit rhythmischen Liedern zu bilden.

Anfangs waren wir nur ein paar Wenige und daher standen eher einfache Lieder am Programm. Mit den Jahren ist die Zahl der Teilnehmer*innen auf bis zu zwölf – in besonders guten Zeiten – angewachsen.

Ich finde es schön, dass so ziemlich alle Altersstufen vertreten waren. Mittlerweile sangen wir mehrstimmige und auch anspruchsvolle Stücke. Singen verbindet uns untereinander und auch mit Gott.

So war der Singkreis geboren. Der Singkreis war ein wichtiger Bestandteil der Messgestaltung. Mehr als 30 Jahre durften wir mit unserem Gesang die Gläubigen erfreuen. Monatliche rhythmische Sonntagsmessen, Gestaltung der jährlichen Erstkommunionfeier, Firmungen, Taufen und Trauungen gehörten zu unserem Aufgabenbereich. Wir wurden auch zu Hochzeiten in andere Pfarren eingeladen. Das Weihnachtsliedersingen am Heiligen Abend vor der Christmette war auch ein stimmungsvoller Beitrag des Singkreises.

>>



Bei einer
Sonntagsmesse in der Pfarre

Die wöchentlichen Proben waren ein fixer Bestandteil in unserem Privatleben. Helmut war immer auf der Suche nach neuen modernen Liedern. Sonja war unsere Keyboarderin, Helmut spielte Gitarre und Trompete, fallweise hatten wir Flötenbegleitung und diverse Rhythmusinstrumente. Zweimal gestalteten wir Rundfunkmessen im ORF. Einmal in unserer Pfarre und einmal in der Schulkirche der Volksschule „Notre Dame de Sion“ in der Burggasse. Das waren natürlich besondere Ereignisse.

Sonja und Gerhard beschlossen, für uns alle unerwartet, ins Waldviertel nach Schönberg am Kamp zu übersiedeln. Das war das Ende des Singkreises. Es war leider nicht möglich, jemanden für die Begleitung auf dem Keyboard zu finden.

Die beiden Brüder Helmut und Gerhard Blaha sind im Jahr 2017 und Sonja Blaha 2021 leider verstorben.

Wir erfreuen uns heute noch daran, wenn wir Lieder aus dieser Zeit in unseren Gottesdiensten singen. Kirchenmusik ist für mich keine schöne Umrahmung des Gottesdienstes, sondern Teil der Liturgie. Das war auch für Helmut sehr wichtig.

Olga Blaha-Hödl

Pfadfinderklub 18/68

„Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder“

Unsere Pfadfinderfamilie bestehend aus Klub 18/68 und Mädchengruppe 3 (danach 103), waren seit 1947 in der Pfarre Maria Namen beheimatet. Zu diesem Zeitpunkt beherbergte die Pfarre bereits seit 1933 die Bubengruppe 68. Die Pfadfinderinfarne Wien kam 1972 dazu.

Mit dem Kirchenneubau vor 50 Jahren bekamen wir neue Räumlichkeiten.

Der Grundstein für den „Altpfadfinderklub 18/68“ wurde 1944 in einem englischen Kriegsgefangenenlager in Griechenland gelegt, wo das Schicksal zwei Führer der Pfadfindergruppe 68, Jo Nekapil und Karl Weber, zusammenführte.

Beide konnten es nicht glauben, dass die Pfadfinderei mit dem Verbot 1938 zu Ende sein sollte.

Sie waren fest entschlossen, nach dem Krieg die inzwischen älter gewordenen Pfadfinderbrüder der Gr. 18 und Gr. 68 wieder zusammenzuführen. Die Verbindung vieler junger Menschen sollte weiterleben!

Der Kontakt mit den Freunden wurde nach Kriegsende aufgenommen und ein Treffen organisiert.

Die Freude Aller war groß, als sie sich in der „alten Heimat“ Maria Namen in Ottakring mit Pfarrer und Pfadfinderbrüder Dr. G. Müller zum 1. Klubabend im Jahre 1947 trafen. Dieses Treffen wurde auch von Trauer begleitet, da Einige, wie Franz Idinger, nicht mehr aus diesem fürchterlichen Krieg heimkehrten.



1971

Seit dieser Zeit sind Generationen von Pfadfinder und Pfadfinderinnen in Maria Namen beheimatet gewesen. Wir wurden begleitet von Monsignore Dr. Gebhard Müller, Monsignore Gottfried Pichler, Pater Paul, Pfarrmoderator u. Seelsorger Mag. Jesus David und Kaplan Lukas.

Viele unserer Klubmitglieder wurden von der Taufe bis hin zum letzten Weg durch einen der genannten Priester/Kaplan begleitet.

Wir sagen DANKE für diese wertvolle Zeit, wo wir Heimat gefunden und Freundschaften für ein Leben lang geschlossen haben.

>>

Unsere Tätigkeiten in der Pfarre:

* Erna Auer spielte regelmäßig bei Messen die Orgel *
Helmuth Blaha Leitung des Singkreises * Mitglieder im
Pfarrgemeinderat pfadfinderische Volkstanzgruppe
(von Jung bis Alt) Leitung: Franz Kitzler, musikalische
Begleitung Erna Auer

18 * Mithilfe beim Pfarr-Flohmarkt

* Mitarbeit bei Fronleichnam und Patroziniumsfest

Adventandacht

* Regelmäßige Gemeinschaftsmessen mit den Gruppen

* Teilnahme an Pfarrarausflügen

* Mitarbeit und Gestaltung der Adventmärkte



Wir wünschen dem Team der Pfarre Maria Namen und allen Menschen, die in dieser Pfarre beheimatet sind, Gottes Segen und alles Gute für die Zukunft.

Euer Pfadfinderklub 18/68

➤ PFW - Brass Band Wien



Die PFW Brass Band (ehem. Pfadfinderfanfare Wien) war viele Jahre, sogar Jahrzehnte, die „Hausmusik-kapelle“ von Maria Namen. Sie sorgte für die musikalische Begleitung bei zahlreichen Kirchenfesten, ob beim Fronleichnamsumzug samt anschließenden Frühschoppen, das Turmblasen nach der Christmette, den Palmsonntagsumzug oder den Frühschoppen zum Patroziniumsfest.

Die PFW besteht aus 15-20 Musikern, die sich wöchentlich zur gemeinsamen Probe und musikalischem Austausch treffen. Die Bezeichnung Pfadfinder Fanfare Wien ist heute etwas irreführend und stammt aus den 60/70er Jahren, als die Pfadfinder noch mit Fanfaren und Landsknechtsttrommeln durch Stadt und Land zogen. Heute versteht sich

die PFW als Brass Band (englisch für „Blechkapelle“), in der ausschließlich Blechinstrumente (Cornet, Flügelhorn, Horn, Bariton, Posaune, Euphonium und Tuba) sowie ein Schlagwerk-Register gespielt werden. Obwohl die PFW ihre Wurzeln in der Pfadfinderei hat und die meisten Mitglieder gewachsene Pfadfinder sind, sind heute noch um Teil aktiv in ihren Gruppen sind, waren stets auch „Nicht-Pfadfinder“ herzlich willkommen.

Neben zu den bereits erwähnten kirchlichen Anlässen spielte die PFW zahlreiche Auftritte, beispielsweise lädt sie zum jährlichen Konzert, hat bis zu ihrem Umzug einen Dämmererschoppen veranstaltet, spielt jedes Jahr auf den Wiener Adventmärkten, im Türkenschanzpark,

beim Ottakringer Kirtag oder bei verschiedenen Pfadfinderveranstaltungen und zeigte ihr musikalisches Können beim vom Wiener Blasmusikverband veranstalteten Konzertwertungsspiel. Die Orchesterproben finden wöchentlich statt und zur Vorbereitung vor größeren Auftritten fahren die Musiker auf gemeinsames Trainingswochenende oder kommen zu einem Probenstag zusammen.

Die PFW, die 2022 ihr 50jähriges Jubiläum feierte, hatte ihr erstes Probenlokal bis zum Abriss des Gebäudes im

alten Pfarrhaus in der Brunnengasse, ehe sie in den unausgebauten Teil des Pfarrsaales unter der Kirche einzog, in dem sich die Musiker viele Jahre zu den gemeinsamen Proben trafen. Im Zuge des umfassenden Um- und Neubaus des Pfarrgebäudes musste sich die PFW nach einem neuen Probenlokal umsehen und wurde sehr herzlich in der Pfarre Katharina von Siena in Favoriten aufgenommen. Auch wenn die PFW nicht mehr in Maria Namen beheimatet ist, wird sie mit der Pfarre verbunden bleiben.

Bianka Berlakovich



➤ Stockbetten im Pfarrsaal – Taizé-Treffen in Wien

Zum Jahreswechsel 1997/1998 fand in Wien das Europäische Jugendtreffen der Communauté von Taizé statt. Das Treffen wird jedes Jahr von den Mönchen aus dem burgundischen Kloster im französischen Taizé in einer europäischen Metropole organisiert, das im Sinne des Christentums und der Ökumene steht.

Die rund 80.000 Jugendlichen wurden in Pfarren und bei Gastfamilien in Wien und Umgebung untergebracht,

auch in Maria Namen wurden etwa 50 Jugendliche, vor allem aus Italien, Slowenien und Polen willkommen geheißen. Vertreter der Pfarrjugend sowie der Pfadfinder und Pfadfinderinnen übernahmen auf Initiative von Pfarrer Gottfried Pichler die Koordination in Maria Namen. Die Jugendlichen übernachteten im Pfarrsaal in extra dafür aufgestellten Stockbetten sowie im Turnsaal der nahe gelegenen Volksschule in der Liebhartsgrasse.

>>



Polnische Jugendliche
als Gäste bei Olga

Der Tagesablauf folgte einem festen Programm: Nach dem Frühstück in den Gastfamilien oder Gemeinschaftsunterkünften ging es zum Morgengebet in die Kirchen der jeweiligen Pfarren. Am Wiener Messegelände versammelten sich die Jugendlichen zum Mittagessen und anschließend gemeinsamen Mittagsgebet. In gemischten Kleingruppen konnte man sich danach über den Glauben austauschen und näher kennenlernen und natürlich die typischen Taizé-Gesänge singen. Es folgten das Abendessen und ein gemeinsames Gebet zum Abschluss.

Als uns Pfarrer Pichler fragte, ob wir mit ihm die Organisation in Maria Namen übernehmen wollten, war uns zunächst nicht klar, worauf wir uns einlassen würden, war uns Taizé bis dahin gar kein Begriff. Es waren jedoch aufregende Tage und eine großartige Erfahrung, an die wir bis heute gerne zurückdenken. Luka aus Slowenien, Stella aus Italien und Renata aus Polen sind uns bis heute in schöner Erinnerung geblieben.

Bianka Berlakovich

Auch in Maria Namen verbrachten wir lustige gemeinsame Abende und kamen mit den Jugendlichen ins Gespräch. Ein Höhepunkt war das gemeinsame Gebet zum Jahreswechsel in unserer Kirche mit Gebeten und stimmungsvollen Taizé-Gesängen.

➤ Bildungsinitiative für Frauen – früher Mütterseminar

ANIMA ist seit 1973 eine Bildungsinitiative für Frauen und gehört zur Erwachsenenbildung der Erzdiözese Wien.

Es bietet im Winter- und Sommersemester Bildung für Frauen in allen Lebensphasen. Themenbereiche: Erziehung, Persönlichkeitsbildung, Glaube, Familie, Medien, Kunst und Kultur.

Auf Initiative von unserem damaligen Kaplan Josef Mohr wurde das „Mütterseminar“ in unserer Pfarre im Jahre 1976 gegründet. Monika Hager leitete die Gruppe, bestehend aus einigen jungen Müttern mit kleinen Kindern. Die Kinder wurden an diesen Vormittagen in Nebenräumen betreut. Die Gruppe wuchs und Freundschaften wurden geschlossen. Durch die Unterstützung unseres Pfarrers Gottfried Pichler haben wir viele gemeinsame Ausflüge unternommen, zum 10jährigen Jubiläum Flugreise nach Rom, Opernbesuch in Bratislava, Donauschiffahrt und Vieles mehr. Nach der Übersiedlung von Frau Hager nach Salzburg leitete Olga Hödl die Gruppe von 1989 bis 1994. Wegen des beruflichen Wiedereinstieges von Hödl übernahm Eva Schöfer die Leitung der Gruppe. Aus den jungen Müttern wurden Großmütter und die Interessen veränderten sich. Weniger Erziehungsthemen dafür mehr Kunst, Kultur, Geschichte, Religion und Politik. Reisen nach Prag, Dresden, Krumlow, Verona, Padua, Passau, Venedig wurden von Pfarrer Pichler organisiert.

Es gab Thermentage in Geinberg und Opernvorstellungen in der Staatsoper. Ab 2002 begann die Gruppe zu schrumpfen. 2013 konnte durch die Pfarrzusammenlegung mit Neulerchenfeld, unter der Leitung von Ursula Felkel, ein Neustart begonnen werden. Die sehr aktive Neulerchenfelder - Animagruppe (z.B. Interreligiöse Reise von Christinnen und Muslimas nach Istanbul) übersiedelte mit ihrer Leiterin Ursula Felkel nach Maria Namen.

Die Frauengruppe wurde herzlich aufgenommen und erhielt freundliche Unterstützung von Pfarrer Jesus David. Einige Frauen der inzwischen aufgelösten Gruppe von Maria Namen stießen wieder dazu, so dass eine fröhliche Gruppe von 16-20 Damen entstand, die sich immer sehr auf die gemeinsamen Vormittage unter der Leitung von Ursula Felkel mit Unterstützung von Eva Schöfer in der Pfarre freut.

Olga Blaha Hödl, Eva Schöfer, Ursula Felkel

Wir gedenken liebevoll an Martha Tulipan, Ingrid Bartak, Margarete Pachmann, Elisabeth Schmidt, Christa Hatzl, Annemarie Lacina, Birgitt Fiala und Christine Uhlir.



➤ Flohmarkt in Maria Namen

Der Flohmarkt in unserer Pfarre hatte eine sehr lange Tradition!

Zur Zeit unseres Pfarrers Gottfried Pichler hat Frau Theresia (Daisy) Skulina mit einem Flohmarkt begonnen. Aller Anfang war natürlich schwer, unser Projekt hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Es haben sich immer mehr begeisterte Helfer*innen bereit erklärt, zweimal im Jahr diese große Veranstaltung zu organisieren und abzuwickeln.

Wir hatten an manchen Tagen bis zu 30 Mitarbeiter*innen!!!! Das war wirklich toll!!!

Die Leute aus der Pfarre haben ganzjährig „Flöhe“ gebracht. Unser Flohmarkt wurde allgemein als der schönste und am besten sortierte gelobt.

Zu einem besonderen Hit hat sich unser Flohmarktbuffet entwickelt. Viele fleißige Frauen haben für jeden Flohmarkt bis zu dreißig Torten und Kuchen gezaubert. Es gab Leute, die nur wegen des großartigen Buffets gekommen sind. Sehr begehrt war auch „Olga's Gramelschmalz“!! Beim Buffet haben Rosa und Hilde Kralik die Gäste im „Flohmarktcafe“ freundlich bedient.

Am Eröffnungstag waren so viele Leute angestellt, dass wir Nummern ausgeben mussten, um größere Streitereien zu verhindern und den Überblick zu bewahren.

Als Frau Skulina unsere Pfarre verlassen hat, übernahm Sonja Blaha die Leitung des Flohmarktes. Mit Unterstützung ihres Ehemannes Gerhard hat sie den Flohmarkt viele Jahre geleitet. Nach der Übersiedlung der Blaha's nach Schönberg hat Helga Kienast die Leitung des Flohmarktes übernommen und bis zum Schluss geführt.

Im Laufe der vielen Jahre wurden große Geldbeträge für die Pfarre eingenommen.

Wir bedanken uns bei allen, die dieses Projekt mitgetragen und zum Erfolg geführt haben!!!!

Im Juni 2021 wurde unser Flohmarkt wegen Umbau des Pfarrhofes aufgelöst!!!

Es werden Wünsche laut, wieder mit einem Flohmarkt zu beginnen.

Falls Sie Interesse haben und Lust verspüren, an so einem Projekt mitzuarbeiten, melden Sie sich bitte in der Pfarrkanzlei!

Olga Blaha-Hödl



➤ Der Neokatechumenale Weg in der Pfarre und Österreich

IN DER PFARRE MARIA NAMEN

Der Neokatechumenale Weg kam in die Pfarre Maria Namen im Jahr 2014, nachdem die spanischsprachige Gemeinde von der Dominikanerkirche zu uns wechselte. Ihre Anwesenheit und Mitarbeit war in der Innenstadt nicht mehr gewünscht, deshalb kam die Gemeinde nach Ottakring. Da haben etwa 25 Schwestern und Brüder der neokatechumenalen Gemeinschaft eine neue Heimat gefunden und den Weg in spanischer Sprache fortgesetzt.

Die Anfänge der jetzigen Gemeinschaft reichen bis 1999 zurück. Damals wurden die Katechesen in der Pfarre Sankt Josef – Karmelitenkirche, Wien 2, gehalten. Der

jetzige Pfarrer Jesús David war damals im Team der Katechisten als Seminarist (es gibt keinen Zufall auf den Wegen Gottes). Gott war sehr großzügig: Die Gemeinschaft wurde in der Pfarre so gut angenommen, dass bald darauf eine zweite entstanden ist.

Derzeit gibt es in unserer Pfarre zwei neokatechumenale Gemeinschaften, zu denen Menschen aus allen drei Sprachgemeinden eingeladen werden. Sie feiern ihre Liturgien in deutscher Sprache, was ein Zeichen der Einheit in Christus ist. Als Frucht des Neokatechumenalen Weges gilt eine Schwester, die auf Mission nach Wiener Neustadt gesandt wurde.

Pfarrmoderator Jesús David Jaén Villalobos



➤ Jugendgruppe

„Youth's not dead!“ Wie oft wird in den Pfarrgemeinden herumdiskutiert, wie man die Jugendliche zur Kirche bringt. Die Feier der Firmung wird oft als eine „feierliche Verabschiedung mit der Kirche“ genannt. Auch ich, als eine immer noch junge Person und junger Priester, stelle mir dieselbe Frage. Schon vor einigen Jahren habe ich Einiges unternommen, um die Jugendliche an der Pfarre zu binden. Es hat leider nur kurzfristig funktioniert.



Die berühmten polnischen Pierogi

Deshalb war ich überrascht und noch mehr dankbar, dass es sich nach der Firmung im Jahr 2023 eine Jugendgruppe bildete. Es sind 8-10 (manchmal sogar mehr) junge Leute, die sich regelmäßig am Freitag Nachmittag in der Pfarre treffen. Der Hauptgrund, dass es geht, sehe ich in der Freundschaft, die unter ihnen besteht – sie kommen, weil sie andere treffen. Wir nehmen es zum Vorteil und versuchen, immer ein konkretes religiöses Thema einzubauen. Die Jugendlichen haben die Gelegenheit, den christlichen Glauben besser kennen zu lernen. Sie können auch Fragen stellen, die sie wahrscheinlich nirgendwo anders diskutieren können.

Die Jugendstunden beinhalten nicht nur ernsthafte Inhalte, wir haben auch ziemlich viel Spaß. Beliebt ist das Spiel Dixit, dass unsere Fantasie herausfordert und uns zur besseren Kenntnis anderer verhilft. Außerdem unternehmen wir auch Aktivitäten außerhalb der Pfarre

– Ausflüge, Sport, Wanderungen, Jugendvigil in Heiligenkreuz... Fast legendär ist der Besuch im diözesanen Missionskolleg Redemptoris Mater in Wien geworden, wo gemeinsam gekocht wurde und wir sehr gute polnische Pierogi genießen konnten.

Am Ende geht es uns darum, dass die jungen Leute ein eigenes Milieu in der Kirche finden, die ihnen hilft, trotz schwieriger Zeiten am Glauben festzuhalten.

Ich schreibe „wir“: Die Jugendgruppe leite ich gemeinsam mit Heidi Schmid, einer jungen Österreicherin, die in der Kirche sehr engagiert ist. Nach der Firmung 2024 gibt es einige Leute, die sich auch weiter treffen wollten. Im Juli 2024 haben wir einige Sommeraktivitäten unternommen. Nach dem Sommer möchten wir sie in die Jugendgruppe einladen, sodass sie wächst.

Kaplan Lukasz Skiba



IN ÖSTERREICH (VON DER WERTSEITE DER ERZDIOZÈSE WIEN)

In Österreich begann die Geschichte des Neokatechumenalen Weges 1974 in der Wiener Pfarre Döbling-St. Paul, wo die erste Gemeinschaft gegründet wurde. Seither hat sich die Bewegung in mehreren Diözesen etabliert, darunter Wien, St. Pölten, Linz, Salzburg, Graz, Klagenfurt und Innsbruck. Heute gibt es in Österreich insgesamt 56 Gemeinschaften, die sowohl deutschsprachig als auch in polnischer, spanischer und kroatischer Sprache aktiv sind.

Die wachsende Verbreitung zeigt, dass der Neokatechumenale Weg eine Antwort auf die Herausforderungen der modernen Gesellschaft bietet. Kleine Gemeinschaften ermöglichen es den Mitgliedern, ihren Glauben in einer unterstützenden und familiären Atmosphäre zu leben. Besonders Menschen, die in einer zunehmend säkularisierten Welt nach spirituellem Halt suchen, empfinden diese Struktur als hilfreich.

DIE ZIELE DES NEOKATECHUMENALEN WEGES

Der Neokatechumenale Weg versteht sich als ein Instrument zur Vertiefung des Glaubens und zur Unterstützung der Neuevangelisierung. Er richtet sich sowohl an Getaufte, die ihre Beziehung zu Gott stärken möchten, als auch an Menschen, die sich auf die Taufe vorbereiten.

Die Gemeinschaften schaffen einen Raum, in dem Mitglieder:

- die Bibel lesen,
- die Eucharistie feiern,
- ihre Lebensgeschichten im Licht des Glaubens reflektieren können.

Dieser Ansatz hilft den Mitgliedern, ihre persönliche „Heilsgeschichte“ besser zu verstehen. Ein zentrales

Ziel ist es, die ursprüngliche Bedeutung der Taufe wiederzuentdecken. Die Mitglieder durchlaufen ein Itinerarium der christlichen Bildung, das am Katechumenat der frühen Kirche angelehnt ist. Dabei wird die Verbindung zwischen persönlichem Glauben und kirchlicher Gemeinschaft gestärkt.

Der Neokatechumenale Weg versteht sich nicht als Alternative zur Pfarre, sondern als Ergänzung, die innerhalb der Pfarrgemeinden wirkt und diese bereichert.

EIN WEG MIT UNTERSTÜTZUNG DER KIRCHE

Der Neokatechumenale Weg genießt seit seiner Gründung die Unterstützung der katholischen Kirche. Bereits 1974 bezeichnete Papst Paul VI. ihn als eine „Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils“. Auch die nachfolgenden Päpste – Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus – würdigten die Bewegung wiederholt. Papst Franziskus nannte den Weg ein „großes Geschenk Gottes für die Kirche unserer Zeit“.

2008 erfolgte die endgültige Anerkennung durch den Vatikan mit der Genehmigung der Statuten. Diese Regelungen sichern die Einheit mit der Kirche und stellen sicher, dass die Bewegung innerhalb der kirchlichen Strukturen tätig ist.

EIN WEG IN DIE ZUKUNFT

Der Neokatechumenale Weg ist ein lebendiger Bestandteil der katholischen Kirche in Österreich und weltweit. Mit seiner missionarischen Ausrichtung, seinen kleinen Gemeinschaften und seiner tiefen Verwurzelung im Evangelium bietet er eine Antwort auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Für all jene, die ihren Glauben vertiefen oder neu entdecken möchten, bleibt der Weg ein wertvolles Angebot.

➤ Herzlich willkommen in der Seniorenpastoral

Der Fachbereich Seniorenpastoral ist eine Dienststelle der Kategoriale Seelsorge der Erzdiözese Wien und versteht sich als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der pastoralen Seniorenarbeit. Wir möchten zu einem gelingenden Alterwerden, zu einem Miteinander der Generationen sowie zu einem Glauben, der den älterwerdenden und alten Menschen trägt, beitragen. (Auszug aus dem Internet)

Als Mitglied des Pfarrgemeinderates habe ich den Aufgabenbereich Seniorenpastoral übernommen. Da ich selbst schon zu den Senior*innen gehöre mache ich diese Arbeit sehr gerne.

Der Kontakt zu unseren älteren Pfarrmitgliedern ist mir sehr wichtig.

Ich habe begonnen, zusammen mit unserem früheren Kaplan Florian Bischof, Hausbesuche bei den Personen zu machen, die nicht mehr zu den Gottesdiensten kommen konnten. Als Kaplan Florian unsere Pfarre verlassen hat, habe ich mit Kaplan Łukasz diese Tradition weitergeführt. Als unser ältestes Pfarrmitglied haben wir sehr intensiv Frau Atzinger bis zu ihrem Tod begleitet (sie wurde 101 Jahre).



Frau Atzinger zu ihrem runden Geburtstag

Wir haben regenmäßig die Krankenkomunion gebracht. Aber nicht nur das, ich habe viele Nachmittage bei Frau Atzinger verbracht. Wir haben gemeinsam gespielt und viele Geschichten erzählt. Diese Zeit war für uns beide sehr bereichernd. Frau Bauer habe ich auch oft besucht und wir hatten ebenso eine schöne Zeit zusammen. Viele andere Senior*innen werden von mir regelmäßig telefonisch kontaktiert.

Seit einigen Jahren veranstalten wir für unsere Senior*innen eine monatliche Senioren- und Geburtstagsjause. Diese ist für alle offen, die mit Gleichgesinnten feiern und plaudern wollen. Dieses Angebot wird sehr gerne angenommen. Es gibt jährlich eine Weihnachtsfeier und ein Faschingsfest. Auch Kurzvorträge zu bestimmten Themen werden organisiert. Die Geburtstagskinder des vergangenen Monats werden mit Sekt und Musik gefeiert.



Faschingsfest mit den Senioren - Bildercollage

Die letzten Jahre waren für uns alle schwierig, zuerst Corona und dann der Umbau unserer Pfarre. Im Zusammenleben hat sich einiges verändert. Ich bin bemüht, mit den Leuten die in der Zwischenzeit nicht kommen konnten, wieder Kontakt aufzunehmen und zu unseren Aktivitäten einzuladen.

Ich wünsche mir und unserer Senior*innen Gruppe Gottes Segen und dass wir weiterhin mit Kraft und Zuversicht unsere Arbeit fortsetzen können.

Olgia Blaha-Hödl

➤ Die drei Sprachgemeinden

Es gibt ein polnisches Sprichwort: „Vom Überfluss tut der Kopf nicht weh“. Die Pfarre Maria Namen erfreut sich tatsächlich eines Überflusses – an den Sprachgemeinden. Seit 2013 ist unsere Kirche ein wichtiges Zentrum für deutsch-, polnisch- und spanischsprachige Gläubige. Ob der Kopf wehtut oder nicht – diese Frage bleibt noch offen.

Eine so große Diversität ist sicher ein Reichtum. Jeden Sonntag feiern wir sogar fünf hl. Messen: 8:00 und 11:00 auf Polnisch, 9:30 und 18:30 auf Deutsch und 12:30 auf Spanisch. Dazu hat jede Gemeinde eigene Traditionen und besondere Feste. Da die liturgischen Feiern hauptsächlich an Sonntagen stattfinden, kommen alle drei Gemeinden miteinander in Berührung. Wenn die Polen die Erstkommunion feiern, erfreuen sich alle der blumenreichen und weißgeschmückten Kirche. Wenn die spanisch Sprachigen die Weihe an die Mutter Gottes haben, können alle eine schöne Marienstatue bewundern, usw.

Der Kopf beginnt, wehzutun, wenn wir versuchen, diesen Reichtum gemeinsam zu feiern. Der Schmerz ist aber durchaus positiv – es kommt von vielen Ideen, die wir versuchen, kreativ zu koordinieren. Der jetzige Pfarrgemeinderat ist eine gute Mischung von Gläubigen aus allen drei Gemeinden (nach dem Prinzip „Mischen

first“). Deswegen ist es eine große Gnade Gottes, dass wir einige fixe Momente im Jahr gemeinsam als eine einzige Pfarrgemeinde erleben dürfen: Patrozinium, Christmette, Aschermittwoch, das Triduum und last but not least die Fronleichnamprozession in drei Sprachen.

Mit den Jahren entwickeln wir ein immer besseres System, dass jeder Gläubige einerseits alles versteht, andererseits sich als Teil einer einzigen Pfarrfamilie fühlt. Die Liturgie findet auf Deutsch statt, die Lesungen und einige Lieder werden aber auch in anderen Sprachen vorgetragen. Die Texte in jeweils anderen Sprachen sind entweder auf den Zetteln ausgedruckt oder werden auf die Wand projiziert. Der gemeinsamen Messe schließt oft eine Agape an, die von den drei Sprachgemeinden organisiert ist.

Deshalb freuen wir uns schon auf das große Pfarrjubiläum am 15.09.2024. Die hl. Festmesse mit Weihbischof Franz Scharl wird uns sicher die Früchte des gemeinsamen Weges genießen lassen. Andererseits bekommen wir einen neuen Impuls, um an der Zusammenarbeit eifrig weiter... zu arbeiten. Die Gnade Gottes möge uns dabei zuvorkommen und das Werk zur Vollendung bringen.

Kaplan Łukasz Skiba

➤ Die polnischsprachige Gemeinde

Die Anfänge der polnischsprachigen Gemeinde kommen auf die Pfarre Neulerchenfeld zurück, wo viele Polen jahrelang ihre Heimat fanden. Nach der Auflösung der Pfarre im Jahr 2013 wurde eine kleine Gruppe der polnischsprachigen Gläubigen der Pfarre Maria Namen hinzugefügt. Betreut wurde sie von einem österreichischen Priester, Alexander Fuchs, der seine priesterliche Ausbildung in Polen absolviert hatte und die Sprache perfekt beherrschte.

Nach der Erstkommunionfeier, die in polnischer Sprache stattfand und sehr gut ankam, steigerte sich allmählich die Anzahl der Gläubigen. Im September 2015 begann Diakon Łukasz Skiba seinen diakonalen Dienst in der Pfarre Maria Namen und half Alexander Fuchs in der Seelsorge. Nach seiner Priesterweihe übernahm er die Kaplanstelle und die Betreuung der polnischsprachigen Gemeinde.

>>

Da sich die Anzahl der Gläubigen regelmäßig steigerte, hat sich ein gut besuchtes Angebot in polnischer Sprache etabliert:

- 2 Sonntagsmessen, 1 hl. Messe am Mittwoch und hl. Messen an jedem ersten Freitag und Samstag im Monat,
- Erstkommunionvorbereitung,
- Ministrantengruppe,
- Kinderchor.

Die Polen sind auch im Pfarrgemeinderat anwesend und wirken an gemeinsamen Veranstaltungen der Pfarre (Fronleichnam, Patrozinium, Pfarrfeste) regelmäßig mit. Es herrscht eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit der österreichischen und spanischsprachigen Gemeinden, wofür wir Gott nie genug danken können.

Bożena Siemicka und Kaplan Łukasz Skiba

➤ Kinderpastoral in der polnischen Gemeinde

Ich heiße Marzena und gehöre seit 2015 zur Pfarre Maria Namen in Wien.

Im Jahr 2015 nahm ich zum ersten Mal an der Vorbereitung für die Erstkommunion teil. Es waren kleine Kindergruppen, aber ich engagierte mich sehr. Im Jahr 2017, als sich mein Sohn für die heilige Erstkommunion vorbereitete, wurde mir vorgeschlagen, an der Vorbereitung vollständig teilzunehmen und dabei zu helfen.

Natürlich nahm ich die Einladung gerne an, ohne darüber nachzudenken.

Ich bereite die Kinder zusammen mit Kaplan Łukasz Skiba vor. Normalerweise haben wir eine größere Gruppe von 20 bis 27 Kindern. Es ist auch eine große Herausforderung und verantwortungsvolle Aufgabe für mich und gleichzeitig eine Freude, diesen Dienst auszuführen.

Wir treffen uns mit den Kindern einmal in der Woche am Nachmittag im Pfarrsaal mehrere Monate lang, von Oktober bis Mai.

Ziel unserer Treffen ist es, den Glauben zu vertiefen, die Kinder in der Liebe des eucharistischen Jesus zu erziehen und sie in das eucharistische Leben einzuführen. In dieser Zeit der Vorbereitung erhalten die Kinder ein grundlegendes Wissen über Jesus und über eine Verbindung zu ihm durch die Verkündigung vom Wort Gottes und durch das Gespräch.

Deshalb versuchen wir darauf zu achten, dass die Kinder an unserem Unterricht systematisch teilnehmen, um sie auf ihre Begegnung mit Jesus vorzubereiten.

Wir lehren die Kinder singen, mit ihren eigenen Worten und auch mit ihren eigenen Gedanken beten. Den Kindern werden verschiedene Beispiele aus dem Leben vom Jesus Christus gezeigt und es werden Muster für kurze Gebete gegeben. Das ist uns wichtiger als das Auswendiglernen des Katechismus.

Wir ermutigen die Kinder, ihre tägliche Arbeit, ihr Lernen, ihre guten Werke und die Liebe, die sie Gott und den anderen entgegenbringen, in das heilige Messopfer einzubeziehen.

Die Feier der heiligen Erstkommunion findet immer in der ersten Maihälfte bei einer Sonntagsmesse in polnischer Sprache um 11:00 statt.

Wir versuchen, die Feier der heiligen Erstkommunion so festlich, wie möglich, zu gestalten. Eine gute Vorbereitung auf die Heilige Erstkommunion ist ein großes Erlebnis für die Kinder, ihre seine Angehörigen und alle Gemeindemitglieder.

Marzena Wykręt



Die Erstkommunionfeier im Mai 2024



Blumen und Altarschmuck für die Erstkommunion

MUSIK IN DER PFARRE

➤ Die Orgel von Maria Namen

Von Beginn an gab es in der Pfarre keine Orgel, sondern ein Elektrium, das als provisorischer Orgelersatz diente. Als es nach 35 Jahren immer störungsanfälliger wurde, musste ein Nachfolgeinstrument angeschafft werden, wobei ein neuerliches Elektrium nicht zugelassen wurde.

Es ergab sich, dass ein unbenutztes und neuwertiges Ausstellungsstück des Technischen Museums Wien im Zuge der Umgestaltungsarbeiten in den Jahren 1992-1999 ausgemustert und von der Orgelbaufirma

Dipl.-Ing. Wolfgang Bodem gekauft wurde, wo es für einige weitere Jahre in einen Dornröschenschlaf verfiel, aus dem es erst erweckt wurde, als für die große Stadtpfarrkirche in Waidhofen an der Thaya während der Restaurierung der romantischen Emporenorgel eine Orgel gebraucht wurde. Dieses Instrument war nach Abschluss der Restaurierung zur Aufstellung frei und wurde in Maria Namen im Februar 2008 „zur Anhörung“ für ein Jahr leihweise aufgestellt. Das 1984 von Carl Heinz Hofbauer in Göttingen gebaute Instrument wurde an den Kirchenraum klanglich angepasst (intoniert).

>>

Im November des Jahres beschloss der Pfarrgemeinderat die Gründung eines Orgelkomitees, das am 23. November 2008 zur konstituierenden Sitzung zusammentrat. Am 12. Jänner 2009 schließlich fand die Pfarrgemeinderat-Sitzung statt, in der nun endgültig über den Verbleib und Ankauf der Orgel positiv abgestimmt wurde, nicht zuletzt deshalb, weil offenkundig war, dass die Orgel als Neubau mit mehr als 90 000 € zu veranschlagen gewesen wäre, also dem dreifachen Preis der Hofbauer-Orgel.

Im Gegensatz zu den großen barocken und romantischen Orgeln, die ihren Aufstellungsort zumeist auf der Westempore finden, steht eine „Chororgel“ immer neben dem Presbyterium, wodurch sie dem modernen Liturgieverständnis entspricht und auch dem Wunsch des modernen, medial geprägten Menschen entgegenkommt, der nicht nur hören sondern auch sehen will. Ein Orgelkomitee wurde gegründet, es gab Benefizkonzerte, Theateraufführungen, regelmäßige Pfarrkaffees (die „Orgelwerkstätten“) und so fand am 21. April 2013

die festliche Orgelweihe durch Weihbischof Franz Scharl statt. Das Instrument ist sowohl für die Liturgie als auch für Konzerte gut geeignet und wird von Organisten gerne gespielt.

Elisabeth Rittler



➤ Coro Maria Namen

Der spanische Chor Maria Namen wurde im September 2016 auf Initiative von Pfarrer Jesús gegründet, um die Messe der spanischsprachigen Gemeinschaft mit traditioneller Musik zu begleiten.

Zu Beginn übernahmen zwei Ehepaare die Organisation und schafften es im Laufe einiger Monate, weitere Personen zu motivieren, dem Chor beizutreten.

Seit der Gründung 2016 sind bereits einige Personen dem Chor beigetreten und bereichern mit ihren individuellen Talenten und Ideen die spanischsprachige Messe. Nicht unerwähnt bleiben darf die großartige Unterstützung der gesamten spanischsprachigen Gemeinde und insbesondere unseres Pfarrers Jesús.



Mit dem Chor konnten wir bereits an verschiedenen Aktivitäten innerhalb und auch außerhalb der Pfarre teilnehmen, wie zum Beispiel: Lange Nacht der Kirchen, Auftritte im Stephansdom, Fronleichnam, Karwoche, Advent usw.

➤ Schola Nomen Mariae

Am Fronleichnamstag 2006 von Diakon Thomas Diepolder gegründet, ist die Schola seit bereits 18 Jahren eine ständige Musikgruppe der Pfarre. Von Beginn an als a cappella-Besetzungsgruppe konzipiert, stand immer die so genannte „Alte Musik“ im Vordergrund, vom gregorianischen Choral bis Palestrina. Selbstverständlich befinden sich auch vierstimmige Chorsätze von W.A. Mozart oder Heinrich Schütz im Repertoire der Gruppe. Aber auch liturgisch einsetzbare österreichische Volksmusik wird hier gepflegt, vor allem im Zusammenhang mit Adventmessen bzw. Mariäe Empfängnis. Wichtig ist dabei immer die Freude am Singen und an der Gemeinschaft, so ist musikalisches Vorwissen zwar erfreulich aber nicht Voraussetzung für die Teilnahme.



Bis 2020 probte die Schola wöchentlich in der Kirche oder im Vortragssaal und fuhr zur musikalischen Perfektionierung (Gregorianik) und spirituellen Stärkung einmal im Jahr auf Klausur nach Stift Heiligenkreuz, wo sie auch in einer zum Stift gehörenden

Pfarre die Hl. Messe gestaltet hat. Bedingt durch Corona musste eine lange Probenpause eingeschoben werden und gesundheitliche Gründe lassen die Schola bis heute ruhen. Ein Neustart ist jedoch geplant und wird sich hoffentlich auch bald realisieren lassen. Die Sänger und Sängerinnen rekrutieren sich nicht nur aus der Pfarre, sondern auch aus dem wienweiten Freundeskreis. Die Schola singt zur Liturgie am Palmsonntag, am Pfingstsonntag, zu Fronleichnam und im Advent bzw. zu Mä. Empfängnis, auch mehrere Seelenmessen wurden bereits musikalisch übernommen. 2012 war sie sängerisch im „Haus der Barmherzigkeit“ tätig, wo sie für die Gestaltung der Maiandacht verantwortlich war. Auch bei zwei Kirchenkonzerten in Maria Namen hat sie mitgewirkt, wo gemeinsam mit der osmanischen Gruppe „makamhane“ den gemeinsamen Ursprüngen der Musik nachgespürt wurde. Im März 2018 erhielt die Schola eine Einladung vom Ottakringer Bezirksmuseum, anlässlich der Ausstellung „Sakrale Bauten in Wien“ ein Konzert zu geben. Die Schola war im Rahmen der „Langen Nacht der Kirche“ ebenfalls mehrmals tätig und sie gestaltete auch mehrere Nachprimizmessen.

Elisabeth Rittler



Außerdem unterstützen wir gerne mit unserer Musik bei Erstkommunionen, Firmungen und Weihen in der spanischsprachigen Gemeinde.

Heute sind ca 10 Personen im Chor, sowohl Erwachsene als auch Jugendliche, die jeweils entweder ihre Stimme einbringen oder ein Instrument spielen.

Christian Romero



➤ Musikgruppe Allegro

Eigentlich kann man über uns nicht schreiben, man muss uns hören!

Seit geschätzt 18 Jahren gestalten wir rhythmische Messen in der Pfarre Maria Namen. Wir, das ist die Fixbesetzung Bianka und Beate Berlakovich sowie Katrin Flamm. Da jede von uns mehrere Instrumente spielt und auch gerne singt, können wir in unterschiedlicher Besetzung musizieren. Ab und zu holen wir uns auch Verstärkung, wie z.B. Kaplan Łukasz am Foto.



Neben Messen gestalten wir auch gerne Andachten – so gab es lange Zeit das Gürtelgebet gemeinsam mit den Pfarren Altlerchenfeld und Breitenfeld. Auch zur Langen Nacht der Kirchen haben wir schon öfter beigetragen. Unsere Einladung unter dem Motto: „Bring dein Instrument/deine Stimme mit“ hat es sogar zu einem LiveEinstieg bei Radio Stephansdom geschafft ☒

Im kirchlichen Umfeld sind wir gut vernetzt – mit der Musikgruppe MOTTO (Ottakring Ost) sind wir in den Pfarren des Seelsorgeraumes und darüber hinaus im Einsatz. So kommen wir auch immer wieder zu neuen Liedern, die wir dann in die nächste Messe „neubauen“.

Besonders erfreulich finde ich, dass wir trotz Nachwuchs bei Beate und bei Bianka weiter musikalisch aktiv sind. Auch konnten während des Umbaus der Pfarre die Proben privat stattfinden, was unsere Freundschaft vertiefte. Wir freuen uns auf viele weitere schwungvolle Messen!

Katrin Flamm

Allegro

➤ Der polnische Kinderchor

Es ist immer eine große Freude, wenn Kinder sich in das Pfarrleben engagieren. Die Musik bietet hier eine besonders schöne Gelegenheit. Die Gesichter aller Messbesucher strahlen, wenn sie Kinder singen sehen. Dass wir einen Kinderchor haben – dieser Wunsch entstand in mir während einer Sonntagsmesse, als kein Organist kam und ich spontan zur Gitarre greifen musste (ich war damals noch Diakon). Ich wusste aber, dass wir vor allem richtige, musikalische Personen brauchen, die zur Leitung eines solchen Chores bereit sind. Deswegen vertraute ich die Sache Gott an und wartete auf seine Antwort.

Die erste Gelegenheit ergab sich während der Erstkommunionvorbereitung im Jahre 2019. Maciej, einer der Erstkommunionväter, erwies sich als ein großartiger Gitarrist und Sänger, und begann, Kindermessen musikalisch zu gestalten. Dazu animierte er die Erstkommunionkinder, mitzumachen. Als wir schon dachten, dass ein echter, regelmäßiger Kinderchor gerade geboren ist, kam ein unerwarteter und sehr lästiger Gast – Coronavirus. Durch das darauffolgende Durcheinander brach die Kindergruppe auseinander. Das Schuljahr 2022/23 brachte neue Hoffnungen mit sich. Dagmara, die kurz davor in unsere Pfarre kam, begeisterte sich für den Kinderchor. Da sie eine musikalische Ausbildung besaß, war sie bereit, sich in der Sache zu engagieren. Sie überzeugte Beata, eine Gitarrenlehrerin und Erstkommunionmutter, die Kindermessen gemeinsam mit den Kindern musikalisch zu gestalten. Ursprünglich wollte Beata es nur bis zur Erstkommunion ihres Sohnes im Mai 2023 tun, da sie normalerweise schon in einer anderen Kirche musizierte. Nach der EK-Feier beschloss sie aber, in unserer Pfarre zu bleiben und beim Kinderchor mitzumachen.

Dank vieler und kreativer Ideen von Dagmara ist die Kindergruppe (und gleichzeitig auch die Elterngruppe) zusammengewachsen. Der Kinderchor sang nicht nur regelmäßig bei den Kindermessen, sondern auch unternehm andere Aktivitäten – Ausflüge, gemeinsames Essen, usw. Da die Gruppe immer wuchs, war es



Mit Weihbischof Franz Scharl am 16.06.2024

notwendig, neue Mikrofone und Instrumente zu besorgen. Die Gelegenheit dazu ergab sich bei der Pfarrvisitation von Weihbischof Franz Scharl am 16.06.2024, bei der die Kinder auch sangen. Nach der hl. Messe und während der Agape wurde dafür gesammelt und das Ergebnis lag bei fast 1700 Euro. Dafür besorgten wir gute Mikrofone, Kabel, Notenständer und Instrumente.

Jetzt ist der Kinderchor ein fixer Bestandteil der polnischen Gemeinde. Er gestaltet musikalisch Kindermessen, die üblicherweise einmal im Monat stattfinden. Dazu singt er bei besonderen Gelegenheiten, wie z.B. Krippenspiel oder Erstkommunionfeiern. Es ist eine große Freude, dass die Kinder mit Mut und Begeisterung ihre Talente für den Dienst in der Kirche einsetzen und dabei viel Spaß erleben. Möge Gott diese Initiative weiter segnen und uns weitere Schritte zeigen, damit der Kinderchor sich zu seiner Ehre und zum Wohl der Pfarrgemeinde entwickelt.

Kaplan Łukasz Skiba



Bereit für die hl. Messe